

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 45=65 (1899)

**Heft:** 20

**Rubrik:** Ausland

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 18.02.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Stärke, Solidität müsste die erste Bedingung eines militärischen Fahrrades sein. Eine schwache Maschine hielte keinen Krieg aus. Für Kriegszwecke war es unmöglich, eine Maschine unter 40 Kilo Gewicht zu verfertigen. Die verschiedenen Bestandteile sollten umgewechselt werden können, um Ausbesserungen zu erleichtern; die glänzenden Stücke sollen gedämpft und abgetont werden, um Glitzern in der Sonne zu vermeiden.

Die zerlegbare Maschine ist von gewisser Seite sehr empfohlen worden und wird in andern Ländern benutzt. Eine zusammenlegbare Maschine hat den grossen Vorteil, dass man sie zusammenlegen und über schlechtes Terrain selbst leicht tragen kann. Leider sind diese Maschinen gewöhnlich recht kompliziert.

Der Vortragende hat versucht, eine Maschine zu ersinnen, welche zusammengelegt werden kann, nicht schwerer oder leichter, aber weniger kompliziert ist, als ein gewöhnliches Velo. Mit Leichtigkeit lässt sich dieses spezielle Velo in drei Teile zerlegen, die sich in einander haken. Diese Bestandteile können viel flacher gearbeitet sein, als bei Velos mit Gewinden, denn oft hat Hauptmann Baden-Powell seine Maschine unter seinen Eisenbahnsitz gelegt.

Beim Militärvelo ist die erste Erfordernis die Einfachheit. Die Pneumatik der Räder kann durchlöchert und aufgestochen werden. Dieser verwundbare Punkt würde vom Feinde gehörig ausgenützt werden, daher ist es sehr wichtig zu entscheiden, mit welchem Material die Räder zu umgeben sind, ob mit Kissen, ob mit Metall.

Hauptmann Baden-Powell sprach noch über die diversen Bestandteile der Maschine und über die Waffen und Ausrüstung der Radfahrer; er schloss den Vortrag mit der Bemerkung: Kraft und Leistungsfähigkeit des Velos hängen ganz von der speziellen Konstruktion der Maschine ab; ohne zweckmässige Konstruktion werde diese Neuerung die gehegten Erwartungen nicht erfüllen.

In der kurzen Diskussion, welche folgte, wurde der Antrag gestellt, dem Freiwilligenkorps die Velos kostenfrei zu übergeben.

### Eidgenossenschaft.

— **Wahl.** Zum Waffenkontroleur der VII. Division: Herr Oberlieutenant Gottfried Kupferschmid, von Bern, z. Z. Kontroleur der eidg. Waffenfabrik.

— **Beförderung.** Herr Major Anton B u e l e r, von und in Schwyz, wird unter Beförderung zum Oberstlieutenant der Infanterie zum Kommandanten des Infanterieregiments Nr. 29 ernannt.

— **Das Kriegsgericht der VIII. Division** verurteilte den Soldaten Bissig des Bat. 87, der vor drei Wochen bei einer Schiessübung in Airolo fahrlässigerweise den Kameraden Röthelin von Kerns erschossen hat, zu 45 Tagen Gefängnis

Bei diesem Anlasse hat man die sonderbare Entdeckung gemacht, dass Art. 106 des seit 50 Jahren bestehenden Militärstrafgesetzes im italienischen Text bloss ein Strafmaximum von 2 Monaten vorsieht, während die Ausgabe im deutschen und französischen zwei Jahre festsetzt. Der Soldat Bissig kann Gott danken, dass er nicht von dem Kriegsgericht der IV. Division zu verurteilen war. In diesem Falle wäre er nicht so billig weggekommen.

— **Das Landweherschützenbataillon Nr. 12** hat seinen Wiederholungskurs vom 2. bis 12. Mai in Luzern abgehalten. Dasselbe setzt sich nur aus 7 Kantonen zusammen und zwar die 1. Kompagnie aus Bernern, die 2. aus Luzernern und Nidwaldnern, die 3. aus Schwyzern und Glarnern, die 4. aus Graubündnern und Tessinern. Die Stärke des Bataillons betrug 534 Mann. Dazu kamen ausser dem Stabe, 7 Landwehr-Schützenoffiziere. Zwei Kompagnien sind schwach, und zwar die 1. und 4., und zwei sind stark, die 2. und 3. (über 160 Mann). Das Offizierscadre wurde durch freiwillige Offiziere des Auszuges auf einen genügenden Stand gebracht. Der erste Unterrichtstag der Mannschaft war ein Sonntag. Es wurde 7 Stunden gearbeitet und dann freigegeben. Da viele Schützen den entlegensten Teilen der Schweiz angehörten und viele nie an den Vierwaldstättersee gekommen waren, noch ihn je wieder sehen werden, so benutzten cirka 400 Mann ein gemietetes Dampfschiff, welches sie zu den für die Spazierfahrten üblichen Preisen an das Rütli und die Tellsplatte führte. An ersterem Orte hielt Lieutenant Howald eine patriotische Ansprache. Die Leute waren von der Fahrt, die ihnen ein prachtvolles Stück unseres schönen Vaterlandes zeigte, ganz begeistert. Am zweiten Unterrichtstag begannen die Schiessübungen, die bis am 11. mittags fortdauerten. Den Schluss des Kurses bildete ein Mittagsbivouak, welchem die Bataillonsschule und das Defilieren vor dem Inspektor folgte. Die Zeit wurde, wie immer, nach Möglichkeit benützt, ist aber in den jetzigen Landwehr-Wiederholungskursen zu kurz bemessen. Wenn die Landwehr ihre Aufgabe im Kriegsfall wirklich lösen soll, ist Verlängerung der Übungen auf wenigstens 10 Tage, dann Ergänzung des Offizierscades (durch ältere tüchtige Unteroffiziere, die in abgekürzten Offiziersschulen herangebildet werden) und Wiederholungskurse alle zwei Jahre, unbedingte Notwendigkeit. — Das Material ist gut und würde sich verlohnen, es auf einen feldtüchtigen Stand zu bringen.

### A u s l a n d.

**Deutschland.** Über die zwei neuen Korpskommandanten wird berichtet: Der mit der Führung des XIII. (königl. württembergischen) Armeekorps beauftragte Generallieutenant Ludwig von Falkenhausen ist 1844 zu Guben geboren, kam 1862 aus dem Kadettenkorps als Lieutenant zum 1. Garde-Regiment z. F., wurde 1865 zur Kriegs-Akademie kommandiert und war 1866 erst beim Ersatz-Bataillon, dann beim kombinierten Garde-Reserve-Infanterie-Regiment als Adjutant. Nach weiterer Kommandierung zur Kriegs-Akademie wurde er als Oberlieutenant Regiments-Adjutant, nahm als solcher am Kriege 1870 gegen Frankreich teil. Mitte 1871 wurde er Adjutant der 28. Division. Für 1870/71 erhielt er das eiserne Kreuz II. Kl. und einen badi-schen Kriegsorden. 1873 war er als Hauptmann und später Major in verschiedenen Stellungen beim Generalstab, erhielt Ende 1885 ein Bataillon im Infanterie-Regiment Nr. 65 und wurde 1887 Chef des Generalstabs des Gardekorps, am 22. März Oberstlieutenant, 1889 Oberst. 1890 wurde er Kommandeur des Königin

Angusta-Garde-Grenadier-Regiments Nr. 4, erhielt 1892 die 29. Infanterie-Brigade als Generalmajor und wurde 1893 Oberquartiermeister. Ende 1892 wurde v. F. Direktor des Allgemeinen Kriegsdepartements, 1896 Generalleutnant und befehligte seit 1897 die 2. Garde-Division.

Der kommandierende General des neuen XVIII. Armeekorps, General der Infanterie Oscar von Lindequist, ist 1838 zu Jülich geboren, kam aus dem Kadettenkorps 1857 als Lieutenant zum Kaiser Alexander Grenadier-Regiment, wurde 1863 Regiments-Adjutant und 1865 Adjutant der 1. Garde-Infanterie-Division. Als solcher machte er den Feldzug 1866 gegen Österreich mit, focht bei Soor und Königgrätz und erhielt den Rothen Adler-Orden IV. Kl. m. Schw. 1867 wurde er zum Generalstab kommandiert und 1868 Hauptmann beim Generalstab des Garde-Korps; als solcher nahm er 1870 an den Schlachten von St. Privat, Beaumont und Sedan, darauf an der Belagerung von Paris teil. Er erhielt das eiserne Kreuz II. Kl. 1872 wurde er Flügel-Adjutant und alsbald Major, 1877 Oberstlieutenant, 1881 Oberst. 1887 wurde er Generalmajor. Anfangs 1890 erhielt er als Generalleutnant die 21. Division und übernahm später die 26. Division in Stuttgart. Seit 1895 befehligt er als General der Infanterie das XIII. (königl. württemberg.) Armeekorps.

**Deutschland.** Behufs Unterbringung der Militär-Schiesschulen auf dem Jüterboger Schiessplatz werden dort umfangreiche Neubauten geplant. In aller kürzester Zeit, d. h. sobald der Reichstag die bezüglichen Forderungen des Etats genehmigt haben wird, soll mit dem schon seit langem beabsichtigten Bau von Kasernen für die gegenwärtig noch in Bürgerquartieren liegenden Truppenteile (vierte und fünfte Batterie der Feldartillerie-Schiesschule und erste Kompanie der Fussartillerie-Schiesschule), sowie für eine neue dritte Abteilung der Feldartillerie-Schiesschule begonnen werden. Ausserdem sollen dort ein neues Kommandanturgebäude und eine Kirche erbaut werden. Ferner soll auch die Infanterie-Schiesschule nach Jüterbog verlegt werden, da allmählich die Geschütz-, Gewehr-, Geschoss- und Pulverfabriken in Spandau eine derartige Ausdehnung gewonnen haben, dass der vorhandene Platz für die übrigen dort garnisierenden Truppenteile immer unzulänglicher und besonders für die Infanterie-Schiesschule völlig zu klein geworden ist, so dass diese für ihr Gefechtschiessen grössere Gelände aufsuchen muss. Das passendste Gelände hat sie nun auf dem Jüterboger Schiessplatz gefunden, und ihre Übersiedelung dorthin ist daher als sicher anzunehmen, umso mehr, als Infanterie- und Feldartillerie-Schiesschule sehr viele gemeinsame Berührungspunkte haben. P.

**Deutschland.** Der zum Inspekteur der Verkehrstruppen ernannte Generalleutnant Bernhard Rothe ist 1844 in Darmstadt geboren, trat dort Anfang 1862 bei der Infanterie ein, wurde 1864 Lieutenant im Artilleriekorps und Mitte 1869 als Oberlieutenant Adjutant der Division. Als solcher nahm er beim IX. Armeekorps am Kriege 1870/71 gegen Frankreich Teil und erwarb sich das Eisernes Kreuz II. Klasse, sowie einen hessischen und russischen Kriegsorden. 1871 kam er zum grossen Generalstab in Berlin, trat 1872 in den Verband der Preussischen Armee über, wurde 1874 Hauptmann im Generalstab und Vermessungsdirigent. Von 1877 ab bekleidete er verschiedene andere Stellen im Generalstab, wurde 1882 Major, 1888 Oberstlieutenant und Abteilungschef im grossen Generalstab, Anfang 1891 Oberst und im gleichen Jahr Kommandeur des Feldartillerie-Regiments Nr. 9, trat im Herbst 1894 als Generalmajor wieder in den

Generalstab zurück, wurde hier Oberquartiermeister und 1898 Generalleutnant.

**Frankreich.** Generalstabsübungsreisen und Cadremanöver werden in Gemässheit der erlassenen Bestimmungen im Laufe des Jahres 1899 in nachstehender Weise zur Ausführung gelangen: Generalstabsübungsreisen finden bei sämtlichen Korps im Mutterlande und beim Generalgouvernement von Paris statt; den beim 14. (Lyon) und beim 15. (Marseille) Korps zu unternehmenden Reisen werden besondere Anweisungen, welche vorbehalten bleiben, zugrunde gelegt werden. — Bei allen Korps, das 6. (Châlons s. M.) und das 20. (Nancy) ausgenommen, werden je zwei Manöver mit Divisionscadres des aktiven Heeres und je ein solches mit Divisionscadres der Reservearmee ausgeführt; bei den genannten beiden Korps sind es drei Übungen der ersteren Art und eine der zweiten. Ferner tritt beim 7. Korps (Besançon) an die Stelle der Reserveübung ein achttägiges Festungscadremanöver und bei der Regionalbrigade von Lyon findet eine Übung mit Brigadecadres statt. Daneben ist den Korpskommandanten überlassen, an Stelle der gesonderten Übungen mit Divisionen eine solche des gesamten Korps treten zu lassen. Das 19. Korps (Algier) nimmt drei, die Besatzungsbrigade in Tunesien nimmt eine Brigadecadreübung vor. — Bei einer jeden der sieben Kavalleriedivisionen und in einem jeden der sechs ständigen Inspektionsbezirke der Kavallerie wird ein Divisionscadremanöver abgehalten. („Milit. Wochenbl.“)

**Frankreich.** Der General Brault wird demnächst eine Inspektionsreise an den Küsten Frankreichs, die nach dem Fashoda-Zwischenfalle für notwendig befunden worden war, fortsetzen und die Mittelmeergestade besuchen. Man kündigt an, dass diese offizielle Reise wahrscheinlich die Schaffung eines 19. Festungs-Artilleriebataillons zur Folge haben wird, da das 17. zur Besetzung der Batterien unzureichend ist. Ferner wird man sich eingehend mit der Lage der Installierung mächtiger elektrischer Apparate an den Küsten befassen, die die ganze Rhede von Marseille auf eine Entfernung von mehreren Seemeilen erleuchten sollen. Man wird solche vor dem Cap Janet, in Endoume, in Escalette und den Quarantaineinseln aufstellen.

**Grossbritannien.** H. W. Nr. 3447 der „United Service Gazette“ berichtet: Eine Buchdruckerpresse befindet sich auf dem Wege nach Khartum, sorgfältig bewacht von Korporal Muggridge, welcher der Pionier der Buchdruckerkunst im afrikanischen Sudan sein wird. Der gleiche Korporal verliess Aldershot vor einiger Zeit, um die Buchdruckerei der Armee in Egypten einzurichten. Seine Lehre als Setzer machte er unter dem Stabssergeant Major Cockburn, welcher mit Stolz den Titel trägt, „der Vater“ der Armeedruckerei zu sein.

**England.** Armeekaplan. Monseigneur Brindle, der neue Hilfsbischof von Westminster, ist als Armeekaplan bei manchen Kämpfen zugegen gewesen. Selten hat ein katholischer Priester in seinem Dienste so viel vom Krieg gesehen; zweimal wurde er auf dem Schlachtfelde befördert. Er erhielt den Orden für „ausgezeichnete Dienste“, trägt den Medjidieh, den Osmanieh, den Stern des Khediven und hat ausserdem noch ein halbes Dutzend anderer Decorationen.

(United Service Gazette Nr. 3448, 11. Febr. 1899.)

**England.** Nächstens tritt der Kronprinz von Siam in ein Infanterie-Regiment in Aldershot ein. Für 12 Monate soll er gedrillt und militärisch instruiert werden. Schon länger wie zwei Jahre ist der Oberstlieutenant C. T. Hume (Royal Artillery) sein militärischer Lehrer gewesen. (U. S. G. Nr. 3446.)

**Schweden. Militärforderungen.** Die schwedische Regierung widmet der Entwicklung der Verteidigungskräfte des Landes fortwährend die grösste Aufmerksamkeit und wird hierbei vom Reichstag, besonders von der ersten Kammer desselben, lebhaft unterstützt. Kürzlich hat der Reichstag, entsprechend dem Verlangen der Regierung, einen Betrag von 270,000 Kronen für die Einrichtung einer Minenbatterie zur Verteidigung des Einlaufs nach Gothenburg auszuwerfen. Ferner hat die erste Kammer den Regierungsvorschlag angenommen, wonach 40,000 Repetiergewehre bei ausländischen Waffenfabriken schleunigst bestellt werden sollen, da die heimische Fabrik Eskilstuna nicht imstande sein wird, sämtliche zur Bewaffnung des Heeres nötigen Gewehre rechtzeitig zu liefern. Die zweite Kammer hält jedoch diese Neubewaffnung nicht für so dringend und würde vorziehen, dass die Fabrik Eskilstuna sämtliche Gewehre liefere. Die beiden Kammern werden nun gemeinschaftlich über diese Angelegenheit abzustimmen haben. Man glaubt allgemein, der Regierungsvorschlag werde, wenn auch mit knapper Mehrheit, angenommen werden. Zu einem anderen Regierungsvorschlage bezüglich einer ausserordentlichen Ausgabe von 3,7 Mill. zur Stärkung der jetzigen Landesfestungen haben die Kammern sich in ähnlicher Weise gestellt: die erste Kammer hat den Regierungsvorschlag angenommen, während die zweite den Betrag auf zwei Jahre verteilt zu sehen wünscht; auch dieser Vorschlag dürfte indessen im Plenum des Reichstages durchdringen.

Ferner dürfte es von allgemeinem Interesse sein, dass das Kriegsministerium im Laufe des Sommers die Probemobilmachung eines Armeekorps auf Grund des neuen Mobilmachungsplanes vornehmen lassen wird. P.

**Russland. Dank des Kaisers.** Der Minister des Auswärtigen, Graf Murawiew, hat am 23. März an die diplomatischen Vertreter im Auslande eine Cirkulardespeche folgenden Inhalts gerichtet: „Seit der Veröffentlichung der Cirkularnote vom 12. August vorigen Jahres sind unzählige Dankesbezeugungen aus den verschiedenen Ländern an unsern erhabenen Herrn gelangt wegen der grossherzigen Initiative, die er ergriffen hatte, um die Lasten zu mildern, die durch die gegenwärtigen Rüstungen bedingt werden, und um den Weltfrieden zu befestigen. Tief berührt von diesen Kundgebungen, welche zeigen, wie sehr die auf die Förderung des moralischen und materiellen Wohles der Völker gerichteten Friedensideen in allen Ländern Wiederhall finden, hat unser erhabener Herr mich beauftragt, allen denen seinen herzlichen Dank zu übermitteln, die durch Adressen, Briefe, Telegramme oder auf andere Weise aus dem Lande, in dem Sie akkreditirt sind, dem russischen Kaiser ihre Gefühle für das so über alle Massen humane Werk ausgedrückt haben. Der Kaiser sieht in der überall herrschenden Einmütigkeit der Gefühle und in der willigen Zustimmung aller Regierungen zur Teilnahme an der Konferenz im Haag wiederum ein Pfand mehr für den Erfolg der Bemühungen, die wir angestrengt haben, um in dem Bewusstsein und in dem öffentlichen Leben aller Staaten den fruchtbaren Gedanken eines allgemeinen Friedens aufkeimen zu lassen.“

## Verschiedenes.

— **Die russische Artillerie.** Der Pariser Korrespondent der „Morning Post“ meldet, er sei jetzt in der Lage, Einzelheiten über die bevorstehende Einführung schnellfeuernder Geschütze im russischen Heere mitzu-

teilen. General Engelhardt, der Generalinspektor, habe sich nach reiflicher Überlegung endgültig über alle Einzelheiten der neuen Kanone, der Rohre, Laffetten, Geschosse und Sprengkörper schlüssig gemacht und sogar bereits mehrere Probepatterien in den Arsenalen von Alexandrowsk und Pusilow anfertigen lassen. Das Kaliber der neuen schnellfeuernden Kanone ist 76 Millimeter. Die Granate wiegt 6 Kilo 300 Gramm und ihre Anfangsgeschwindigkeit überragt die der neuen französischen Geschosse. General Engelhardt, der ein Freund hoher Anfangsgeschwindigkeiten ist, erzielte 600 m. Jedes Geschütz feuert 16 Schüsse in der Minute ab. Das Gewicht der Kanone ist wesentlich herabgemindert worden und wird nur 276 kg betragen. Einschliesslich des avant-train und 36 Geschossen werden die sechs Pferde 1720 kg zu ziehen haben. Die Einführung zweirädriger Munitionswagen in der russischen Infanterie hatte zur Folge, dass eine Ersparnis von 8000 Wagenführern und 15000 Pferden erzielt werden konnte. Diese Ersparnisse haben General Engelhardt bewogen, dem Kaiser die Einführung eines zweirädrigen und nur mit zwei Pferden bespannten Artilleriewagens vorzuschlagen, damit grössere Munitionsmassen an die Batterien herangebracht werden können. Die gegenwärtigen Wagen tragen 80 Geschosse, der von General Engelhardt vorgeschlagene zweirädrige Wagen würde 40 befördern. Wie in Grossbritannien, bestand die russische Batterie bisher aus acht Kanonen, die nur vier Schüsse in der Minute abfeuern können. Die neue russische Waffe wird 16 Schüsse in 60 Sekunden abgeben; folglich denkt General Engelhardt, dass die Batterie künftighin nur aus 6 Geschützen bestehen solle. Die mithin gesparten 12 Pferde würden dazu dienen, die neuen Munitionskarren zu ziehen, wodurch die für unverzüglichen Gebrauch verfügbare Munitionszufuhr auf 100 Granaten per Batterie vermehrt werden würde. Die französische schnellfeuernde Artillerie benützt eine hydropneumatische Bremse, welche infolge einer spatenförmigen Vorrichtung, die in die Erde einsinkt, die Laffette am Zurückprallen verhindert. Die Kanone gleitet in Furchen, da ihre Bewegungen durch die pneumatische Bremse gehemmt werden. In der neuen russischen Kanone hat General Engelhardt die pneumatische Bremse vermieden, da die stählernen Federn bei den Proben nicht immer befriedigend funktioniert haben. Er zieht Kautschukfedern vor, die das Zurückprallen begrenzen und die Kanone nach ihrer ursprünglichen Stellung zurückbringen. Ein hydraulischer Apparat mässigt die Erschütterung und regelt die Thätigkeit der Kautschukfedern. Der die schnellfeuernde Artillerie einführende Ukas wird stündlich erwartet.

Soeben ist im Druck und Verlag von **F. Schulthess** in **Zürich** erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

## Die erste Schlacht bei Zürich den 4. Juni 1799.

Von

**F. Becker,**

Oberstlieutenant im eidgenössischen Generalstab.

Mit einer Planskizze der Schlacht in Farben.

Gr. 8<sup>o</sup> geh. Preis Fr. 3. 60.

**Wo**

wegen Nichtgebrauch eine noch neue ungetragene komplette Inf.-Offiziers-Uniform zu ganz reduziertem Preise zu erhalten ist, sagt die Exped. ds. Bl.